



## Wider das Vergessen

*Iris Kretzschmar*

**Die Fondation Beyeler zeigt erstmals in der Schweiz eine grosse Einzelausstellung von Doris Salcedo.**

Filigrane, poetische Objekte und eindruckliche Raumin szenierungen sind charakteristisch für das Schaffen der kolumbianischen Künstlerin. In Riehen sind acht wichtige Werkgruppen aus verschiedenen Schaffensperioden, insgesamt über 100 Arbeiten, darunter wegweisende Werke aus internationalen Sammlungen und Privatbesitz, zu sehen.

Doris Salcedo, geboren 1958 in Bogotá, gehört zu den wichtigsten zeitgenössischen Künstlerinnen. Sie studierte zuerst Malerei, um sich später der Bildhauerei zuzuwenden. Durch die politischen Verhältnisse ihrer Heimat Kolumbien wurde sie für menschliches Leid sensibilisiert. Ihre Werke entstehen aus Erschütterung und Betroffenheit, befragen unhaltbare politische Machtstrukturen und bauen auf fundierten Recherchen zu den jeweiligen Geschehen auf. Auch wenn konkrete Gewaltereignisse den Hintergrund ihrer Kunstwerke bilden, ist die daran geknüpfte Aussage von universeller Bedeutung. Nie steht der Gewaltakt selbst im Zentrum, vielmehr findet Salcedo durch die Wahl des Materials und die Formgebung eine Metapher, um ein kollektives Gedächtnis und menschliche Erfahrungen aufzurufen.

### Erinnerung und Trauer.

Für «A Flor de Piel» nähte die Künstlerin unzählige Rosenblätter, die sie speziell konserviert hatte, zu einem Leinentuch zusammen, in Erinnerung an eine zu Tode gefolterte Krankenpflegerin. Die fragile Hülle aus Blüten ist gleichermassen eine Gebärde der Trauer, Blumenritual und Mahnmal für eine Frau, deren sterbliche Überreste nie gefunden wurden. Um Abschied und Hoffnung geht es in «Plegaria Muda» eine Art Begräbnisstätte aus paarweisen, aufeinander gestapelten Holztischen, dazwischen Erde mit keimenden Gräsern.

Auch die Installation «Palimpsest», die bereits seit Herbst in der Fondation Beyeler zu erleben ist, wirkt wie ein grosser Gedenkort. Über Jahre hinweg verfolgte die Künstlerin die Berichterstattung zu den Fluchtbewegungen, sprach mit Überlebenden und Familien der Opfer und entwickelte daraus ein begehrtes Kunstwerk, das unzählige verunglückte Flüchtlinge beim Namen nennt. Sie tauchen auf, verschwinden und werden überschrieben, ein Prozess, der mit Erinnerungsvorgängen vergleichbar ist.

Nach Anteilnahme und Empathie einer zur Trauer unfähigen Gesellschaft fragt die Künstlerin mit «Disremembered». Es sind dünne, weisse Hemden aus feinsten Rohseide, durchwirkt von Tausenden von Nadeln, die den Schmerz über den Verlust geliebter Personen und die Zerbrechlichkeit menschlicher Existenz spüren lassen.

In einer Zeit politischer Wirren und Bedrängnisse braucht es Kunst, die mehr als nur Unterhaltung bietet: Werke, die aufrütteln, unter die Haut gehen und Erkenntnis bewirken.

Doris Salcedo : So 21.5. bis So 17.9., Fondation Beyeler, [www.fondationbeyeler.ch](http://www.fondationbeyeler.ch) → S. 29

Doris Salcedo, «A Flor de Piel II», 2013–2014, © Doris Salcedo, Foto: Patrizia Tocci



## Licht ins Dunkel

*Nana Badenber*

**Das Museum der Kulturen erkundet die Nacht.**

Oft ist es die besondere Stimmung der Vollmondnacht oder des farbintensiven Eindunkelns (Alpenglühn!), die in den verschiedenen Kulturen, in Japan ebenso wie in der Schweiz, künstlerisch festgehalten wird. Zur Schönheit der Nacht, zu ihrer Besonderheit als einer Zeit des Rückzugs (Schlafen und Träumen) oder des Ausgangs (Nachtleben und Nachtwachen) gesellen sich Aspekte des Unheimlichen und Bedrohlichen. Der Anblick der Sterne vermittelt uns Nähe zum Kosmos, zugleich versuchen wir, die Nacht auszuschliessen oder zu verdrängen, etwa durch allerlei Lichterzauber.

Die neue Ausstellung im Museum der Kulturen in Basel lotet gerade diese Ambivalenz der Nacht aus und die Umgangsweisen, die sich in den verschiedenen Kulturen herausgebildet haben. Mit dem Klang der Kukul machte man einst in Bali auf die heiklen Übergänge zwischen Tag und Nacht aufmerksam; mittags wurde die Schlitztrommel ebenso geschlagen. Auch den Fledertieren, die in der Dämmerung aktiv sind, eignet eine Mehrdeutigkeit: Werden sie oft als unheilvoll verpönt, kennt das Chinesische dank der klanglichen Nähe der Begriffe ein Fledermausglück. Und während der balinesische Dämonenkönig Kala Rahu den Mond zu fressen versucht, ist in Japan der «baku» als Albtraumverschlinger ein nächtlicher Helfer.

### Schlafgewohnheiten.

Um Schlafgewohnheiten geht es auch ganz materiell: Hängematten und laubgefüllte Matratzen, Mückensprays und Nachthemden (die sich erst nach der Französischen Revolution durchsetzten). Im Begleitprogramm (verstärkt ab Herbst) wird dagegen vermehrt auf das Nachtleben fokussiert; am 3. Mai etwa kann man bei der Führung gar einen Blick vom Georgsturm des Münsters werfen.

In der Schau sind auch jede Menge tragbare Lichter zu sehen: Öl-, Petroleum- und Talglampen ebenso wie Wachsrodel (einfache Kerzenknäuel), Fackeln aus Palmblättern (genutzt für Fischzüge in Äquatorialgebieten) und aus Weiden (verwendet beim Einholen des Wildheus in Winter Nächten). Die zunehmende Lichtverschmutzung, eine Folge der Elektrifizierung, ist gleichfalls Thema und auch, wie man ihr begegnet. In Frankreich etwa verschaffen fassadenkletternde Klimaaktivistinnen und -aktivisten dem Gesetz Geltung, indem sie noch weit nach Mitternacht leuchtende Reklame kurzerhand ausschalten. Gute Nacht!

«Nacht – träumen oder wachen»: bis So 21.1.24, Di–So 10–17 h, Museum der Kulturen Basel, mit Begleitprogramm, [www.mkb.ch](http://www.mkb.ch) → S. 41

Kolorierte Tuschezeichnung «Calon Arang und ihre Schülerinnen verwandeln sich in Hexen» Gusti Nyoman Lempad, Indonesien, 1940